

# LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li



## Knappe 1:0-Niederlage gegen Ligakrösus

Der FC Vaduz zeigt gegen Champions-League-Teilnehmer Basel eine beherzte Leistung. Am Schluss fehlte auch etwas das Glück für ein Unentschieden. **SPORT 17**

## Jugendmeister erkoren

Elias Stark vom SC Balzers und Anna Banzer vom SC Gamprin sind die neuen Jugendmeister. **SPORT 19**

**GOOD GARTENBAU**

NATEL 079 769 90 93  
www.good-gartenbau.ch

**Aktuell:**

- Winterschnitt
- Fällarbeiten
- Bäume schneiden
- Sträucher schneiden
- Material entsorgen

### LIECHTENSTEIN

**INLAND**  
Vorsteherkandidaten aus Triesen im Duell **3**

**INLAND**  
Jungmusiker erhalten Leistungsabzeichen **11**

**INLAND**  
Die Geschichte eines Auswanderers **13**

### INLAND



Manfred Schlapp präsentiert sein umstrittenes Buch. **5**

## Sapperlot

Eine VU-interne Arbeitsgruppe plädiert klar für die Beibehaltung der 13. AHV-Rente. Damit spricht die VU wohl den meisten Rentnern aus der Seele. Mit der FBP sei dies nicht zu machen. Sie bleibt beim Regierungsvorschlag, das Weihnachtsgeld für die Senioren durch die Teuerung graduell zu tilgen.

Mit Blick auf die entsprechende Finanzierung strebt die VU eine Reduktion des AHV-Staatsbeitrags von momentan 50 Mio. Franken auf 30 Mio. statt auf die geplanten 20 Mio. Franken ab 2018 an. Es geht der VU also um eine weniger radikale Kürzung, welche zur Sanierung des Staatshaushalts vorgenommen werden soll.

Dass die von Regierungsrat Pedrazzini vorgeschlagene Streichung der 13. AHV-Rente vom Leserbriefautor Hansrudi Sele als «Schreibtischlösung ohne jede Empathie» bezeichnet wird, ist gut nachzuvollziehen. Klar, dass die Regierung aus Sicht der Betroffenen immer am falschen Ort spart. Aber irgendwie geht es auch um das Mass. Hier ist ein bisschen mehr Empathie zugunsten der Rentner nun wirklich angebracht!

Günther Fritz

**Aktionswoche «März»!**

2 für 1 Aktion auf Hemdchen  
2. bis 7. März

**PALMERS**  
Aulestrasse 51 - 9490 Vaduz



Der «Zigeunerbaron» Sandor Barinkay (Michael Nowak) wirbt um die Gunst von Arsena (Sabine Winter) – vergeblich.

Bild: Daniel Schwendener

# Ein Höhepunkt zum Jubiläum

Mit dem Stück «Der Zigeunerbaron» hat sich die Operettenbühne Vaduz ein Highlight zu ihrem 75-Jahre-Jubiläum ausgesucht. Hervorragende Sänger präsentieren eine entstaubte Version.

ANGELA HÜPPI

**VADUZ.** «Vaduz ist stolz, einen so traditionsreichen und erfolgreichen Verein beheimaten zu dürfen, der alle zwei Jahre für einen Höhepunkt im Kulturkalender sorgt und Tausende Besucher anlockt», sagte Bürgermeister Ewald Ospelt beim Premierenaopéro am Samstagabend. Diesen Dankesworten und Gratulationen schlossen sich die zahlreich erschie-

nen Premierengäste an, unter ihnen auch das Erbprinzenpaar. Die Operette in Vaduz, die 1940 inmitten des Zweiten Weltkriegs ihren Anfang nahm, hat sich im Laufe der Jahre immer mehr professionalisiert und bereichert die hiesige Kulturszene mit qualitativ hochstehenden Produktionen.

### Zurück zu den Wurzeln

Das beweist auch die diesjährige Produktion «Der Zigeunerbaron».

Regisseur Leopold Huber wollte zurück zu den Wurzeln des Stücks – und so sucht man denn auch vergeblich nach den gängigen Operettenklischees. Die Geschichte bleibt zwar dieselbe – Sandor Barinkay kehrt nach dem Krieg in die Heimat zurück, wo er das elterliche Gut zurückzugewinnen versucht und sich in das Zigeunermädchen Saffi verliebt –, erscheint in Hubers «entstaubter» Version allerdings in einem neuen

Licht, fern von bewährter Aufführungstradition, die für Huber nicht mehr als «Faulheit» ist.

Trotzdem lebt Johann Strauss' Operette «Der Zigeunerbaron» in erster Linie von der Musik – in Vaduz hervorragend dargeboten von neun Solisten, dem Chor und dem Sinfonieorchester Liechtenstein (SOL) unter der Leitung von William Maxfield.

OPERETTE VADUZ 6 UND 7

# Zehntausende zu Trauermarsch für Kreml-Kritiker Nemzow

**MOSKAU.** Zehntausende Menschen haben gestern mit einem Trauermarsch in Moskau des ermordeten Kreml-Kritikers Boris Nemzow gedacht. Die Ermordung des prominenten Dissidenten am Freitagabend auf einer Brücke in Sichtweite des Kremls hatte weltweit Bestürzung ausgelöst.

An der Spitze des Trauermarsches in Moskau trugen die Demonstranten ein Banner mit der Aufschrift «Helden sterben nie – diese Kugeln gelten uns allen». Auf Plakaten waren zudem Slo-

gans wie «Er starb für die Zukunft Russlands», «Er kämpfte für ein freies Russland» oder «Ich fürchte mich nicht», aber auch «Ich fürchte mich – wer ist der Nächste?» zu lesen. Unabhängige Beobachter sprachen von etwa 55 000 Teilnehmern an dem Trauermarsch, die Polizei gab die Zahl dagegen mit 21 000 an. Der Marsch führte unterhalb des Kremls über die Brücke über die Moskwa, auf der Nemzow am Freitag kurz vor Mitternacht von mehreren Kugeln in den Rücken getroffen worden war. Trauer-

kundgebungen im Gedenken an den 55-jährigen Kritiker von Präsident Wladimir Putin gab es auch in vielen anderen russischen Städten – darunter St. Petersburg sowie Nischni Nowgorod, wo Nemzow in den 1990er-Jahren Gouverneur gewesen war, und Jaroslawl, wo er als Regionalabgeordneter arbeitete. Ursprünglich hatte die Opposition für Sonntag eine Grosskundgebung gegen die Ukraine-Politik von Präsident Wladimir Putin geplant, diese wurde aber abge-

AUSLAND 27

## Mafiaähnliche Zustände

**MADRID.** In Mallorcas Vergnügungsvierteln wird mit harten Methoden um das Millionengeschäft mit den Touristen gekämpft. Steuerbetrug, Schwarzgeldgeschäfte, Korruption, Nötigung, Gewalt: Ermittler, welche seit Monaten das Nachleben der berühmtesten Vergnügungsmeile Mallorcas unter die Lupe nehmen, stiessen auf mafiaähnliche Zustände. **SCHAUPLATZ 16**

## Diskussion um «Jihad John»

**LONDON.** Der Fall des bisher nur als «Jihad John» bekannten 26-jährigen Mohammed Emwazi treibt die Briten um. Am Wochenende überboten sich die Medien nicht nur mit neuen Enthüllungen über den Werdegang des weltweit meistgesuchten Terroristen. Schon ist auch eine Diskussion über die politischen Folgen seiner Radikalisierung und seiner Flucht nach Syrien im Gang. Der für die Universitäten zuständige liberale Wirtschaftsminister Vincent Cable beharrt darauf, an den Hochschulen müssten auch weiterhin Extremisten auftreten dürfen, «sonst treiben wir diese Leute nur in den Untergrund». **AUSLAND 27**

## Sympathie für Rand Paul

**WASHINGTON.** Wenige Monate vor Beginn des republikanischen Vorwahlkampfes in den USA hat der radikale Querdenker Rand Paul Rückenwind als potenzieller Präsidentschaftsbewerber erhalten. Der Senator wurde von erzkonservativen Aktivisten zum Vorzugskandidaten gekürt. Pauls Wahl überrascht nicht: Paul ist ein ausgesprochener Liebling der Radikalkonservativen und hatte bereits die Abstimmungen in den Vorjahren für sich entschieden. **AUSLAND 29**

### TODESFALL

## Soziologe Kurt Imhof ist tot

Der Zürcher Soziologieprofessor Kurt Imhof ist gestern Morgen 59-jährig in Zürich gestorben. Er erlag im Zürcher Unispital einem Krebsleiden, das ihn seit Dezember vergangenen Jahres in wachsendem Mass plagte, wie sein Basler Kollege Ueli Mäder bestätigte.

«Mit Kurt Imhof verliert die Soziologie und Medienwissen-

schaft eine engagierte Persönlichkeit, die neugierig das gesellschaftliche Geschehen ergründete und offen kommunizierte, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen», sagte Mäder auf Anfrage. In seinen letzten Mails habe Imhof noch energisch und eindringlich betont, wie er gegen den Krebs ankämpfen wolle.



# «Ehre und Verpflichtung zugleich»

Am Samstagabend wurde im Vaduzer Saal nicht nur die Premiere der diesjährigen Operette «Der Zigeunerbaron» der Operettenbühne Vaduz gefeiert, sondern gleichzeitig auch deren 75-jähriges Bestehen. Persönlichkeiten aus nah und fern gratulierten dem Verein zu diesem Anlass.

ANGELA HÜPPI

**VADUZ.** Bis ins Jahr 1940 kann die Operettenbühne Vaduz auf ihre Anfänge zurückblicken. Damals begann ihre Geschichte nämlich mit der Aufführung des Singspiels «Waldvögelein» im Rathaussaal in Vaduz. Mitwirkende des Männergesangsvereins Vaduz führten danach jährlich Singspiele und Operetten in Vaduz auf, bis 1961 die Operettenbühne Vaduz als eigenständiger Verein gegründet wurde.

## Verein mit viel Tradition und Erfolg

«Als die Operettenbühne 1940 ihren Anfang nahm, waren Freizeitaktivitäten auf wenige Ortsvereine beschränkt, es gab noch kein Fernsehen, und auch Radio und Kino waren noch nicht weit verbreitet», beschrieb Bürgermeister Ewald Ospelt bei seiner Begrüssungsansprache die Anfänge der Operettenbühne. In einer Krisenzeit entstanden, professionalisierte sich der Verein immer mehr, bis der Rathaussaal für die Aufführungen schliesslich zu klein wurde. Nach der Fertigstellung des Vaduzer Saals durfte die Operettenbühne Vaduz jeweils dort gastieren. «Vaduz ist stolz, einen so traditionsreichen und erfolgreichen Verein beheimaten zu dürfen, der alle zwei Jahre für einen Höhepunkt im Kulturkalender sorgt und Tausende Besucher anlockt», so Ewald Ospelt. Für diesen immensen kulturellen Einsatz nicht



Operettenbühne-Präsident Werner Ospelt freute sich, Erbprinz Alois und Erbprinzessin Sophie sowie Bürgermeister Ewald Ospelt zur Premiere des «Zigeunerbarons» begrüßen zu dürfen.

Bilder: Daniel Ospelt

nur für Liechtenstein, sondern die gesamte Region, dankte er dem Verein.

Otto Biedermann von der LGT Bank, welche die Operettenbüh-

ne Vaduz bereits seit über 20 Jahren unterstützt, schloss sich diesem Dank an. «Mit dem Zigeunerbaron bringt die Operettenbühne Vaduz wieder einmal

beste Unterhaltungskultur nach Vaduz», so Biedermann. Das 75-Jahre-Jubiläum des Vereins sei Ehre und Verpflichtung zugleich. Ohne die vielen enthusiasti-

schen ehrenamtlichen Mitwirkenden sowohl vor und hinter der Bühne wäre die Arbeit der Operettenbühne Vaduz allerdings gar nicht möglich: «Die

Seele einer Gesellschaft sind jene Menschen, welche sich für sie einsetzen. Ich danke deshalb den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern und den Mitgliedern der Operettenbühne Vaduz für das grosse, seit vielen Jahren anhaltende Engagement.» Ihre Leistung für die Kultur und die Künstler Liechtensteins und ihre professionelle Einstellung verdienen höchste Anerkennung. Das Ensemble der Operettenbühne Vaduz sei zwar international, dennoch sei der Verein in seinem Kern zutiefst in Liechtenstein und der Region verwurzelt. Zuletzt wünschte Otto Biedermann den anwesenden Gästen einen vergnüglichen Abend mit dem «Zigeunerbaron», einer Operette, in der trotz aller Tragik der Humor und die Lebensfreude nicht zu kurz kommen und die Liebe am Ende zu ihrem Recht findet.

## Blick hinter die Kulissen

Einen schönen und genussvollen Abend wünschte auch Operettenbühne-Präsident Werner Ospelt den zahlreichen Premirengästen im Vaduzer Saal. Und wer die Premiere am Samstag verpasst hat, kann den «Zigeunerbaron» noch bis 28. März in Vaduz erleben. Zum Jubiläum der Operettenbühne erscheint nächstens zudem eine DVD, auf der neben der diesjährigen Produktion auch exklusive Blicke hinter die Kulissen, Interviews und vieles mehr zu finden sind.



Drazen Domjanic, Geschäftsführer des SOL, Michael Biedermann, Monika Domjanic, Andreas Domjanic und Heinz Meier (v. l.).



Klaus und Gaby Beck mit Helga und Pepi Frommelt beim Apéro vor der Aufführung im Vaduzer Saal (v. l.).



Josef und Christa Eberle mit Winfried Huppmann, Präsident der Kulturstiftung Liechtenstein (v. l.).



VU-Bürgermeisterkandidat Clemens Latenser mit seiner Frau Marion Latenser.



Der VU-Landtagsabgeordnete Frank Konrad mit Ilse Konrad, Elisabeth Büchel und der VU-Landtagsabgeordnete Peter Büchel sowie die VU-Landtagsabgeordnete Judith Oehri mit Linde Oehri (v. l.).



Otto Biedermann vom Hauptsponsor, der LGT Bank.



Jean Lemaire, Hans Nigg und Rebecca Melter (v. l.).



Regisseur Leopold Huber und Werner Ospelt (v. l.).



Der VU-Landtagsabgeordnete Thomas Vogt mit seiner Frau Sybille.



Bilder: Daniel Schwendener

Sandor Barinkay (Michael Nowak) wird von den Zigeunern zum «Zigeunerbaron» ernannt. Um die Gunst von Arsena, der Tochter des Schweinezüchters, zu gewinnen, reicht dieser Titel allerdings nicht.

# Musik, die die Schwerkraft aufhebt

Zu ihrem 75-Jahre-Jubiläum zeigt die Operettenbühne Vaduz den «Zigeunerbaron». Eine tragisch-komische Operette von Johann Strauss, die Regisseur Leopold Huber von gängigen Aufführungstraditionen entstaubt hat – damit der Zuschauer zurück zur Wurzel des Stücks findet.

ANGELA HÜPPI

**VADUZ.** Die Geschichte des «Zigeunerbarons» folgt, wie die meisten Operetten, einfachen Mustern: Unglückliche Liebe, familiäre Verstrickungen, schicksalshafte Wendungen und das obligatorische Happy End. Regisseur Leopold Huber wollte zurück zur Wurzel dieser Geschichte und dem heutigen Zuschauer das nahebringen, was Johann Strauss und Librettist Ignaz Schnitzer mit ihrem Stück mit-

teilen wollten, als es 1885 im Theater an der Wien uraufgeführt wurde.

## Zeitlose Geschichte

In Vaduz wird mit gängigen Klischees und Aufführungstraditionen radikal gebrochen. Das fängt beim Bühnenbild an, in dem beispielsweise die Zigeunerin Czippa und ihre Tochter Saffi in einem Wohnwagen leben. Iris Jedamski, verantwortlich für Bühne und Kostüme, lässt viele Szenen zudem mithilfe von Vi-

deoprojektionen entstehen. Auch die Kostüme sind reduziert und lassen die Geschichte nicht historisch, sondern vielmehr zeitlos erscheinen. «Sobald das Publikum die typischen ungarischen rot-gold-bordierten Uniformen sieht, geht die Geschichte an ihm vorbei», so Leopold Huber. Die Geschichte des «Zigeunerbarons» wird zwar humorvoll erzählt, ist aber gleichzeitig auch ernst. Etwa, wenn Graf Homonay die Männer in den Krieg holt oder wenn Sandor Barinkay auf seine

grosse Liebe Saffi verzichtet, weil sie sich als Tochter des letzten Paschas und damit als Standesperson herausstellt.

## Die Kraft der Musik

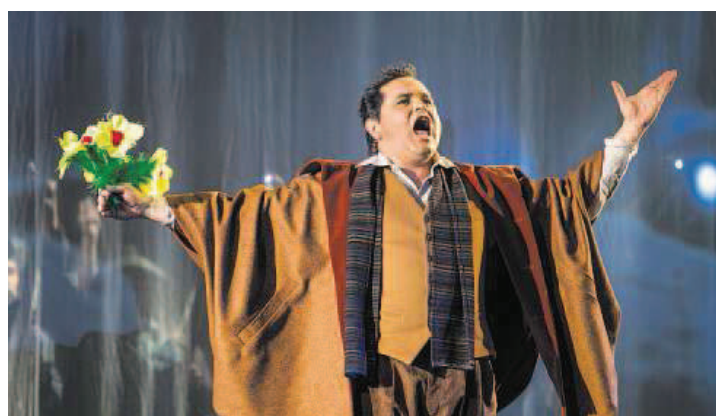
Die diesjährige Produktion der Operettenbühne Vaduz glänzt mit ausgezeichneten Solisten und einem hervorragenden Chor, der in der Mehrzahl der Szenen auf der Bühne steht. Viele der Sänginnen und Sänger sind althergebrachte Gesichter in Vaduz, so etwa Michael Nowak (Sandor Ba-

rinkay), Veronika Brandt-Schaaf (Erzieherin Mirabella) oder Amber Opheim (Zigeunermädchen Saffi). Zum ersten Mal dabei hingegen ist Áneas Humm, das 19-jährige Ausnahmetalent aus Zürich, der einen erfrischend jungen Graf Homonay darstellt. In den weiteren Rollen überzeugen Sabine Winter (Arsena), Rita-Lucia Schneider (Czippa), Boris Petronje (Schweinezüchter Zsupan), Hans Michael Sablotny (Conte Carnero) und Konstantino Printezis (Ottokar).

Trotz der Ernsthaftigkeit der Geschichte – letztlich lebt der «Zigeunerbaron» vor allem von der Musik. «Musik, die es schafft, die Schwerkraft aufzuheben», wie Leopold Huber es ausdrückt. So ist es auch in der Inszenierung der Operettenbühne Vaduz: die Kraft des Stücks und seine Botschaft werden über die Musik transportiert, perfekt gespielt vom Sinfonieorchester Liechtenstein unter der Leitung von William Maxfield. Weitere Aufführungen bis 28. März. Infos unter [www.operette.li](http://www.operette.li)



Erzieherin Mirabella liebt den Schweinezüchter Zsupan.



Sandor Barinkay will das elterliche Gut zurück.



Barinkays Boden wurde vom Schweinezüchter in Besitz genommen.



Zigeunerin Czippa und ihre Tochter Saffi stossen an.



Die Zigeuner wollen auf Schweinezüchter Zsupans Gut.



Arsena und Ottokar